

Perlen sinfonischer Romantik

VISP | Am vergangenen Freitagabend, 10. Mai, spielte das Beethoven Academy Orchestra Krakau unter der Leitung von Simon Gaudenz im La-Poste-Musiktheater Werke von Mendelssohn, Grieg und Schumann – Perlen sinfonischer Romantik.

Das Orchester aus Polen ersetzte das eigentlich für Visp vorgesehene dänische Odense Sinfonieorchester, das aufgrund von Budgetkürzungen auch das Konzert in Visp absagen musste. Es ist erfreulich, dass die Beethoven Akademie aus Krakau bereit war, das schon längst veröffentlichte Programm zu spielen. Die polnischen Musiker wurden denn auch vom Publikum gebührend mit herzlichem Applaus empfangen.

Zweimal Mendelssohn

Man durfte zunächst Mendelssohns berühmte «Hebriden-Ouvertüre», h-Moll, opus 26, hören. Mendelssohn hat darin 1829 empfangene Eindrücke seiner Reise zu diesen Inseln nördlich von Schottland verarbeitet. Dirigent Gaudenz gelang es bestens, die Dreiteiligkeit dieser Musik herauszuarbeiten: die einleitende Darstellung des Wellengang-Themas, seine Variation in tiefen Streichern, Fagott usw. mit oft unterlegtem Donnerrollen der Pauke, dann den ruhigeren kantablen Teil und einen dritten Abschnitt mit dem Ende des Unwetters, Steigerungen und mit Pianissimo-Ausklang. Gaudenz formte all dies spannungserfüllt, beseelt, mit souveräner Zeichengebung und engagierter Körpersprache. Man lernte dabei die umfassende Besetzung dieses Orchesters in Streichern, Pauke, Bläsern in Holz und Blech usw. kennen. Unter Konzertmeister Marcin Suszycki bewies das Orchester grosse Sorgfalt, folgte mit Engagement und Gestaltungswillen den Impulsen des Dirigen-

ten und erwies sich so als flexibler, kultivierter Klangkörper, dem die dynamische und rhythmische Ausgestaltung des Werkes am Herzen lag und auch gelang. Mendelssohns so schöne Aussagen zu den «Hebriden» kamen voll zur Geltung. Dies tat auch die Zugabe des «Nottornos» aus Mendelssohns «Sommernachtstraum», die das Publikum zum Abschluss des Abends unter gewaltigem Applaus erzwang.

Griegs einziges Klavierkonzert

Besonderer Höhepunkt dieses Abendkonzertes war das Klavierkonzert a-Moll, opus 16, von Edvard Grieg, das die bekannte international tätige Pianistin Lilya Zilberstein spielte. Zilberstein, die unter berühmten Dirigenten wie Claudio Abado, James Levine usw. aufgetreten war, gestaltete Griegs Werk mit grösster Virtuosität, in präziser Zusammenarbeit mit dem Orchester, stilischer und mit der Fähigkeit, dieser Musik unverwechselbare Grösse zu geben. Sie strafte so jene Kritiker ab, die Grieg in diesem, seinem einzigen und mit 25 Jahren geschriebenen Klavierkonzert kompositorische Mängel, dürftige Durchführung usw. vorwarfen. Griegs Klavierkonzert ist inzwischen zu einem sehr beliebten Werk aufgestiegen. Frau Zilberstein zeigte nach dem wuchtigen, akkordisch gerichteten Einstieg das wunderbare Hauptthema und dann gegen Ende des ersten Satzes die herrliche, technisch und musikalisch höchst anspruchsvolle, mächtige Kadenz in aller Pracht. In diesem Kopfsatz, aber auch in dem weihelvoll beginnenden zweiten Satz Adagio in Des-Dur glänzte auch das Orchester in sinfonischer Dichte in den Streichern, in vorzüglichen Bläsern usw. Mit Freude stellte man die melodische Erfindungskraft Griegs fest, der immer wieder aus der auch nordische Schwermut atmenden Volksmusik schöpfte.



Mächtiger Applaus zum Klavierkonzert. Pianistin Lilya Zilberstein, Konzertmeister Marcin Suszycki, Dirigent Simon Gaudenz (von links).

FOTO WB

Frau Zilberstein erhielt zu Recht neben begeistertem Applaus auch einen schönen Blumenstrauß. Sie und das Orchester haben das Publikum ein musikalisches Kunstwerk in grosser Vollendung erleben lassen.

Ein Schritt zur Heilung

Robert Schumann schrieb seine Sinfonie Nr. 2, C-Dur, opus 61, um 1845. Es war dies das Jahr, in dem er erste Depression, Schlaflosigkeit und Todesangst erlebte. Der erste Satz dieser Sinfonie drückt denn auch jene Gefährdungen aus. Man glaubt sie z. B. in den Quintenschritten der Bläser, in den Wiederholungen usw. zu erkennen. Das Orchester, von Dirigent Gaudenz am Pult inspirierend motiviert, bewältigte diese ergreifende Musik mit Kraft, in guter, nicht zu lauter akustischer Anpassung an den La-Poste-Raum. Das Scherzo, das wie ein Perpetuum mobile dahinhuschte, widerspiegelt wohl

Schumanns eher unruhige seelische Stimmung. Schöner Gesang in Soloteilen der Bläser und neue harmonische Räume wurden dann im Adagio-Teil eröffnet. Schliesslich setzte im vierten Satz ein frohes Thema ein. Die Sinfonie endete so festlich-triumphal. Schumann bekannte, dass er sich nach deren Beendigung «wieder wohler fühlte». Musik erwies sich also bei ihm als wichtiger Schritt zur Heilung. Nun: Das Beethoven Academy Orchestra aus Krakau und die illustre Pianistin Zilberstein vermittelten dem Publikum, dass Musik auch in unserer wirren Zeit durch Kunst und Schönheit heilsam sein kann.

Die «klassische La-Poste-Saison 2018/2019» bestätigte dies auch in anderen interessanten Aufführungen. Das Publikum ist gut beraten, diese Klassikprogramme unseres La-Poste-Musiktheaters durch zahlreiche Teilnahme im Weiterbestand zu sichern. ag.